



Kaufhaus Held,
Außenansicht mit
Beflaggung des
Hard Art Club;
Foto: JM

Anik Lazar, Lennart Münchenhagen, Nicolas Osorno,
Hard Art Club, Kaufhaus
Held: Foto: Marcus Engler

Betriebsausflug Hamburg – Leipzig

Ein noch nie dagewesenes Ausstellungs-Austausch-Experiment führte vom 20. April bis zum 5. Mai 2012 über 200 Hamburger Künstler nach Leipzig. Vom 25. Mai bis zum 9. Juni sind die Leipziger/innen in Hamburg. Beobachtungen aus Leipzig

Die Idee geht auf eine Schlagzeile der *Leipziger Volkszeitung* vom 19. September 2009 zurück. Leipzigs Baubürgermeister Martin zur Nedden hatte den rund 300 Künstlern des besetzten und akut gefährdeten Hamburger Gängeviertels publikumswirksam Asyl angeboten. Wenn jetzt eine fast so große Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern aus beiden Städten mit einem temporären Massen-Exodus in beide Richtungen diese Idee aufgegriffen hat, dann hat das eine deutlich ironische Komponente. Die Instrumentalisierung der freien Kunstszene als „kreatives Potenzial“ für das Städte-Marketing ist hier wie dort etwas, was die Akteure auf keinen Fall hinnehmen wollen. Für die Leipziger kommt die gebetsmühlenartig wiederholte Werbung mit als „Freiraum“ beschönigtem Leerstand, inklusive günstiger Ateliers und Lebensqualität für Studierende hinzu. Der selbst organisierte Ausflug der Kulturbetriebe Hamburgs und Leipzigs sollte die Diskussion um grundsätzliche Fragen, um die Vergleichbarkeit und die Unterschiedlichkeit der Situationen in beiden Städten in Gang bringen. Zugleich ist er ein noch nie dagewesenes „Was-wäre-wenn“-Experiment. Was wäre, wenn die Mehrheit der Künstler/innen, der Off-Spaces, Initiativen und Ateliergemeinschaften einer Stadt dieser den Rücken kehrten? Und dann einfach so in einer anderen Stadt auftauchen?

Laut Flyer sind es 250 Hamburger Künstler/innen, die sich nach Leipzig aufgemacht haben, um dort an 36 Orten auszustellen. Viele von ihnen sind schon vorher angereist, die meisten gemeinsam in Bussen, wie sich das für einen Betriebsausflug gehört. Die meisten Ausstellungsorte liegen im Westen der Stadt, in den Stadtteilen Lindenau, Plagwitz und Leutzsch, die einst ein bedeutendes Industriegebiet bildeten und heute von Industriebrachen und hoher Arbeitslosigkeit geprägt sind. Nicht erst seit die *Spinnerei* zum bedeutenden kulturellen Zentrum wurde, zu dem auch amerikanische Neo-Rauch-Sammler pilgern, siedelten sich dort auch Künstler-Initiativen an. Die Straßenbahnlinie 15 braucht eine Viertelstunde vom Hauptbahnhof zum Lindenauer Markt, von dem aus sehr viele Schauplätze des Betriebsausflugs zu Fuß zu erreichen sind.

So viele Künstler, so viele Orte, das ist eine Herausforderung für Besucher aus Hamburg, die Leipzig noch nicht kennen und möglichst alles sehen wollen. Da heißt es, sich einen Plan zurecht-

zulegen. Der erste Ausstellungsort taucht trotzdem durch Zufall auf, gleich nach dem Aussteigen aus der Tram: ein leer stehender Eckladen an der Merseburger Straße 105. Künstler des Atelierhauses Wendenstraße in Hamburg, darunter der HFBK-Absolvent Michael Göster und die HFBK-Studierenden Claudia Apel und Till Bick, haben sich seiner bemächtigt und arbeiten an ihrer Ausstellung *ESREM* (ein Anagramm des Straßen-Spitznamens), die als Work-in-progress angelegt ist und am Ende in die Präsentation einer Gemeinschaftsarbeit der Wendenstraße und ihrer Gäste münden soll. Gleich nebenan noch ein Zufallstreffer: Nils Emde, Heiko Neumeister, Elena Getzieh, Alexander Rischer Marco Kunz und Babak Behrouz zeigen Fotografie im weitesten Sinne. Der Clou ihrer Ausstellung fügt sich so in den Raum ein, dass er zunächst kaum auffällt: Es ist der Tresen der Hamburger *Egal-Bar*, ergänzt durch maßstabsgetreue fotografische Reproduktionen des Barraums. An der Geschichte dieser Bar, einem wichtigen Treff- und Knotenpunkt verschiedener Kultur-Szenen, lässt sich der Unterschied zwischen den urbanen Strukturen von Hamburg und Leipzig verdeutlichen. Das Gebäude im Hamburger Karolinenviertel war schon bei der Eröffnung 1994 dem Abriss geweiht, der immer weiter hinausgeschoben wurde, bis

im Winter 2011 klar war, dass es einem Neubau weichen muss. Hamburg wird aus Platzmangel verdichtet, in Leipzig ist das nicht notwendig. Emde, Getzieh und weitere Betreiber der Galerie Genscher planen, den Tresen in eine mobile Bar zu verwandeln. Leipzig soll die erste Station sein.

Bevor das Abendprogramm beginnt, empfiehlt es sich, einen Abstecher zur temporären Filiale der Galerie Oel-Früh zu machen, die etwas außerhalb Richtung Nordwesten liegt. Dazu ist die Georg-Schwarz-Straße vom Anfang bis zur Nummer 70 zu durchqueren, vorbei an seltsamen gastronomischen Betrieben wie der *Galaxy-Bar* (jeden Mittwoch ab 18 Uhr 99-Cent-Party), Wänden mit Spuren politischer Gegenöffentlichkeit („Wir sind schön, wir sind schlau, wir sind Antifa Lindenau“), aufgegebenen Häusern und Läden, aber auch einem schmunzigen Viersternehotel in vollem Betrieb. „Leipzig ist halb voll“, dieser vorhin aufgeschnappte Satz geht mir durch den Kopf. Leipzig, eine potenzielle Mil-



lionenstadt, hat nur halb so viele Einwohner, wie es haben könnte. So viel undefinierter Raum, so viele noch nicht eingeebnete Gegensätze – wenn man Hamburger Verhältnisse gewohnt ist, erscheint dies wie purer Luxus. Für die vielen leeren Häuser und Läden scheint sich außer Maklerfirmen niemand zu interessieren, oder es gibt einfach mehr Leerstand als mögliche Besetzer.

Die Galerie Oel-Früh, sonst im Hamburger Industrie-Stadtteil Rothenburgsort beheimatet, hat für Leipzig ein umfangreiches Programm mit einer permanenten Installation, drei aufeinander folgenden Ausstellungen und Klubabenden konzipiert (mit dabei: Simon Hehemann, Stefan Vogel, Patricia Huck, Sebastian Kubersky, Hans-Christian Saylor u. a.) Der vorausgegangenen Nacht ist es wohl geschuldet, dass die Pforten der Galerie trotz Betriebsausflug-Öffnungszeit (15 bis 19 Uhr) verschlossen sind und die gestern eröffnete Ausstellung von Simon Hehemann und Stefan Vogel leider ungesehen bleibt. Also zurück zur Kreuzung Merseburger und Demmeringstraße, wo das ehemalige Kaufhaus Held einen der zentralen Ausstellungsorte darstellt, insbesondere seit auch die Ausstellung *In:Flux* (Verena Issel, Christina Köhler, Michael Rockel, Anik Lazar und andere), ursprünglich in der Karl-Heine-Straße 85 geplant, wegen eines Wasserschadens dorthin umziehen musste. Sie teilt sich nun die Ausstellungsfläche mit den Künstler/innen des *Frappant e. V.*, die sich den Ort ausgesucht haben, weil er sie an ihren Gründungsort, das inzwischen abgerissene Kaufhaus Frappant in Hamburg-Altona, erinnert. Es ist erstaunlich, dass bei einer solchen Fülle von unterschiedlichen künstlerischen Positionen eine schlüssige und gut aussehende Ausstellung entstanden ist. Leicht sei es nicht gewesen, die Extreme unter einen Hut zu bekommen, meint die HFBK-Absolventin Katja Windau. Sie hat ein Leuchtobjekt mit nach Leipzig gebracht, das sich als Modell der Viktoria-Kaserne entpuppt, in dem die Frappant-Künstler/innen jetzt untergekommen sind. Ein Stahlbetonbrocken des alten Frappant und ein Teil der Klinkerfassade der Viktoria-Kaserne, beide sorgfältig gesockelt, machen den symbolischen Austausch perfekt. Erst später am Abend, wenn die Ausstellungen geschlossen haben, wird der gesonderte Aufgang zum Turmzimmer des Kaufhauses geöffnet. Anik Lazar, Lennart Münchenhagen und Nicolas Osorno haben es in Zusammenarbeit mit dem Hamburger *Elektrohaus* in mehrwöchiger Arbeit zum *Hard Art Club* umgebaut. Hierhin werden viele später zurückkehren

und feiern, bis über dem Kaufhausdach die Sonne aufgeht. Beim Aufbruch zur heutigen Ausstellungseröffnung kreist plötzlich ein Polizeihubschrauber am Himmel. In der Naumburger Straße, ganz in der Nähe der *Spinnerei*, wurde ein Haus besetzt. Also doch!

Die Galerie KUB liegt etwa 30 Straßenbahn-Minuten entfernt in der Südvorstadt. Einige Hamburger haben eine Art Betriebsausflug-Touristen-Informationsveranstaltung besucht und behaupten nun, dass – anders als in dem von „Wursthauern und Bierbauch“ dominierten Lindenau – diese Gegend hier von freundlichen, linken Vegetariern mit gedehnten Lobe-Piercings geprägt sei. In der von Künstler/innen betriebenen, mit zwei getrennten Ausstellungsräumen, einer Bar und einem schönen Innenhof ausgestatteten Galerie wird *Inkubatio Hintercontio* eröffnet, eine Ausstellung mit hoher HFBK-Präsenz: Margarethe Mast, Jennifer Bennett, Suse Itzel, Stefan Mildner, Olaf Wolters, Charlotte Arnhold, Anna Steinert, Wendy Wilkins, Stefan Hauberg, Julia Frankenberg, Lars Hinrichs, Than Hussein Clark, Cora Saller, Anik Lazar, Simon Hehemann, Stefan Vogel, Sebastian Wiegand, Christoph Wüstenhagen, Lawrence Power, Silvia Berger aka Frau Kraushaar, Philipp Haffner, Anja Dietmann, Eyllen König, Björn Gailus, Claire Macé, Christiane Blattmann, Aleen Solari, Konstanze Kresta und andere. Nach einer Performance von Than Clark tritt Jennifer Benett aka jentle ben mit ihrem Bass auf. Einige Arbeiten in der Ausstellung haben einen hohen Wiedererkennungswert. Es macht Spaß, sie in diesem neuen Kontext wiederzuentdecken. Es ist, als ob auch sie einen Betriebsausflug machen. Als kleiner Wermutstropfen fällt auf, dass nur wenige Leipziger anwesend sind, was auch bei den anderen Eröffnungen des Betriebsausflugs schon zu beobachten war.

Der Sonntag: *Ilse Erika* (das Leipziger Pendant zum *Pudel Club*) und den *Hard Art Club* noch in den Knochen, begibt sich die Besucherin aus Hamburg auf den Fußweg von der *Spinnerei* zu den *Globus*-Werken, der an einigen Betriebsausflug-Stationen vorbeiführt. Zum Beispiel dem *Craftraum* in der Thüringer Straße 23, direkt hinter dem *Spinnerei*-Areal, in dem Baldur Burwitz, Wolfgang Oelze, Michael Dörner, Seok Lee und andere den vierten Teil ihrer Ausstellung *Da Hood* zeigen (alle vorausgegangenen Teile liefen im Hamburger Gängeviertel). Im Gebäude Naumburger Straße 40, das auch auf dem Weg liegt, scheint alles ru-

hig zu sein – ist das Haus überhaupt noch besetzt? Auf dem riesigen Gelände der *Globus*-Werke haben sich in drei Gebäude-Komplexen Künstler/innen unterschiedlicher Generationen mit sehr, sehr unterschiedlichen Ansätzen ausgebreitet. Nicht alles überzeugt, aber das muss ja auch nicht immer sein. Auch hier ein Wiedererkennungserlebnis: Auf der Treppe springt den Besuchern eine Kriegerfigur von Viviane Gernaert, Lehrbeauftragte in der Gipswerkstatt der HFBK Hamburg, entgegen. Während für die anderen das Hoffest beginnt, heißt es für mich schon Abschied nehmen von Leipzig. Schade, schön war's. Letzte Station ist die Ausstellung der Künstler/innen des Hamburger *Westwerks* im Leipziger *Westwerk*. Ja, es ist wahr, in Leipzig, in der Karl-Heine-Straße 85 gibt es auch ein *Westwerk*. Entsprechend inszenieren Rupprecht Matthies, Michael Baltzer, Petra Schoenewald, Sabine Siegfried, Michael Rockel und andere dort ein „Verwirrspiel der Kunst“. In der folgenden Woche wird es weitere Eröffnungen geben, zum Beispiel die von Katja Windau und Nils Emde in der Künstlerresidenz Blumen, die sich beide mit der Situation in Leipzig auseinandersetzen. Emde hat die Geschichte des berühmten Wohn- und Kaufhauskomplexes Brühl und seiner Bewohner dokumentiert, von dem jetzt in der Nähe des Hauptbahnhofs nur noch eine Ruine zu sehen ist, weil an seiner Stelle ein o8/15-Einkaufszentrum errichtet wird. Vom 25. Mai bis zum 9. Juni sind die Leipziger in Hamburg. Kommt zu den Eröffnungen, besucht alle Ausstellungen und Veranstaltungen! Denn erstens haben die Hamburger sich für sehr viel Gastfreundschaft zu revanchieren und zweitens lebt der Betriebsausflug vom Publikum – von dem man ihm in Leipzig ein wenig mehr gewünscht hätte.

www.betriebsausflug.cc



Oel-Früh temporär Leipzig, Installation von Sebastian Kubersky; Foto: Sebastian Kubersky



Oel-Früh temporär Leipzig, Außenansicht; Foto: JM